

## Alpenkonventionsprotokoll Bodenschutz

### Ziele des Protokolls

Das Protokoll Bodenschutz hat zum Ziel, die quantitativen und qualitativen Bodenbeeinträchtigungen, insbesondere durch Anwendung bodenschonender land- und forstwirtschaftlicher Produktionsverfahren, sparsamen Umgang mit Grund und Boden, Eindämmung von Erosion sowie durch Beschränkung der Versiegelung von Böden, zu vermindern. Die Bodenfunktionen sind als wesentlicher Bestandteil des Naturhaushalts langfristig qualitativ und quantitativ zu sichern und zu erhalten. Von Bedeutung ist außerdem die nachhaltige Bewahrung des Bodens in seiner Leistungsfähigkeit und generell in seiner Funktion als Archiv der Natur- und Kulturgeschichte sowie zur Sicherung seiner Nutzungen, zum Beispiel als Standort für die Land-, Weide- und Forstwirtschaft. Auch die Vielfalt der Böden soll gesichert werden. So sollen schützenswerte Böden z. B. in Schutzgebietsausweisungen einbezogen werden.

Generell gilt es, mit dem Boden sparsam umzugehen und Feuchtgebiete und Moore zu erhalten sowie Schadstoffeinträge aus Luft, Wasser, Abfällen und umweltbelastenden Stoffen zu mindern. Altlasten und Altlastenverdachtsflächen sollen erhoben und dokumentiert werden. Weiters sieht das Protokoll waldbauliche Maßnahmen und die Vermeidung negativer Auswirkungen von touristischer Nutzung (z. B. Schipisten) auf alpine Böden vor.

Böden auf verschiedenen Ebenen um. So gibt es beispielsweise einen Malkasten aus Erdfarben für Kinder. Die Agrarbezirksbehörde pflanzt zudem Bodenschutzhecken, um der fortschreitenden Erosion entgegen zu treten. Jährlich werden ca. 30 bis 35 Hektar neue Anlagen errichtet. Auch im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft Donauländer, welche federführend von Niederösterreich mitentwickelt wurde, wird das Thema Bodenschutz als Schwerpunkt behandelt. In Zukunft gilt es, auch angestoßen durch das Jahr des Bodens, verstärkt Bodenschutz zur Sicherung einer der wichtigsten Lebensgrundlagen zu betreiben.

### Internationales Jahr des Bodens und Bodenaktivitäten in Niederösterreich

Das Jahr 2015 steht ganz im Zeichen des Bodens. Das Internationale Jahr des Bodens wurde von den Vereinten Nationen ausgerufen, um Böden als Lebensgrundlage für Mensch und Natur verstärkt ins Bewusstsein der Bevölkerung zu rücken.

Weltweit ist der Verlust fruchtbaren Bodens durch Brandrodungen, Erosion, Wüstenbildung und Verbauung Thema. Nicht zuletzt auch deswegen, weil Nahrungssicherheit und Ernährungssouveränität für eine wachsende Weltbevölkerung von der Qualität und Tragfähigkeit der Böden abhängig sind. Auch in Bezug auf den Klimawandel sind Böden als Kohlenstoffspeicher ein wichtiger Faktor. Umso mehr gilt es, unsere Böden zu schützen und die stark zunehmende Bodenversiegelung aufzuhalten.

In Österreich liegt der Bodenverbrauch bei mehr als 24 Hektar pro Tag bzw. der Fläche eines durchschnittlichen Bauernhofes, die täglich für die Bewirtschaftung

verloren geht. So gilt es besonders nachhaltig mit Böden umzugehen und auch eine gute Bodenqualität zu gewährleisten. Denn bei einem gestörten Bodenleben fällt das komplexe Bodengefüge in sich zusammen und der Boden verdichtet sich. So kann Wasser nicht gut versickern und es kann zu Erosion und Humusverlust kommen. Die größte Bedeutung hat der Boden in seiner Produktionsfunktion für die Landwirtschaft. Seitens der Landwirtschaftskammer werden deswegen Bauern und Bäuerinnen umfassend über einen sorgsamen Umgang mit dem Boden beraten.

Der Alpenraum verfügt zwar aufgrund seiner Topographie im Vergleich zu anderen Regionen über weniger nutzbaren Boden, doch gerade deswegen gilt es besonders hier sorgsam mit diesem umzugehen. Darauf hat Christian Steiner von der Agrarbezirksbehörde Niederösterreich beim Europatag am 5. Mai 2015 in Rabenstein an der Pielach auch in Hinblick auf die Alpenkonvention, als rechtliches Instrument inklusive einer Vielzahl an Maßnahmen für einen praktischen Bodenschutz, hingewiesen.

Niederösterreich setzt bereits seit zehn Jahren zahlreiche Aktivitäten zur Steigerung des Bewusstseins für



2015  
Internationales  
Jahr des Bodens

## Best Practice

# Bodenbündnis Pielachtal

Das Bodenbündnis ist ein Zusammenschluss von Städten und Gemeinden in Europa mit dem Ziel, aktiv für einen nachhaltigen Umgang mit Böden einzutreten. Das „Bodenbündnis Pielachtal“ ist ein interkommunales Pilotprojekt von acht Gemeinden (Ober-Grafendorf, Weinburg, Hofstetten-Grünau, Rabenstein, Kirchberg, Loich, Schwarzenbach und Frankenfels), das neue Schritte für einen aktiven Bodenschutz aufzeigt. Die Kulturlandschaft des Pielachtals steht zunehmend dem Problem der Verwaltung gegenüber, was einen Rückgang von landwirtschaftlichen Produktionsflächen und einen landschaftsökologischen Verlust jahrhundertalter Kulturlandschaft und ihrer Lebensräume, die zentral für Biodiversität und Tourismus sind, bedeutet. Auch die Wohnqualität ist von der Problematik betroffen; diese kann nur durch eine intakte Landwirtschaft hintangehalten werden. Aus diesen Gründen wurden in Zusammenarbeit mit dem Landschaftsplanungsbüro „planact“ Maßnahmen erarbeitet, um die Verwaltung zu stoppen und die offene Kulturlandschaft zu erhalten.

Im Planungsprozess fanden mehrere Workshops statt, bei denen man sich mit Ursachen und Auswirkungen des landwirtschaftlichen Flächenverlusts durch

Verwaltung bzw. dem Verlust an Flussretentionsräumen beschäftigte. Hier wurden auch die Projektschwerpunkte „Nachhaltige Kulturlandschaftserhaltung und Waldentwicklung“ und „Bodenschutz durch Wasserrückhalt – Vorsorgender Hochwasserschutz“ sowie dazugehörige Lösungsvorschläge und Handlungsmöglichkeiten erarbeitet. Die Ergebnisse fanden Eingang im ‚Kleinregionalen Rahmenkonzept Pielachtal‘. Bezüglich der Hochwasserproblematik befindet sich ein großes Hochwasserretentionsbecken bei Kirchberg an der Pielach in Umsetzung. Die Edelbrand- und die Dörrobstgemeinschaft wurden zur Unterstützung der Landwirtschaft gegründet. Das „Dirndtal“ konnte sich durch das Projekt als Vorzeigeregion im Bereich Bodenschutz auszeichnen und einer breiten Öffentlichkeit die Vorzüge einer überkommunalen Zusammenarbeit aufzeigen.

### Kontakt

Regionalbüro Pielachtal  
Schlossstraße 1  
A-3204 Kirchberg an der Pielach  
Tel: +43 2722 7309-25  
E-Mail: regionalbuero@pielachtal.info  
www.pielachtal.info

## RECHTLICHES ANWENDUNGSBEISPIEL DES ALPENKONVENTIONSPROTOKOLLS BODENSCHUTZ IN NIEDERÖSTERREICH

In Niederösterreich häufen sich Fälle von nicht genehmigten Ablagerungen auf landwirtschaftlichen Flächen. Zur Vermeidung von mitunter schwerwiegenden Folgen auf die Böden sollten die Grundeigentümer vor Durchführung der geplanten Maßnahme die rechtlichen Rahmenbedingungen klären. Gründe für die Materialaufbringung sind z. B. Rekultivierung, Ausgleich von kleinräumigen Unebenheiten und Bonitätsunterschieden, Beseitigung von Erosionsschäden, etc. Der primäre Zweck der Anschüttung muss jedenfalls auf der Verwertung liegen, da im Falle einer Entsorgungsabsicht die strengen abfallrechtlichen Bestimmungen anzuwenden sind. Unabhängig von Qualität und Menge des Materials ist eine Ablagerung außerhalb von Deponien verboten!

Zur Verwertung auf landwirtschaftlichen Flächen gedachtes Material muss qualitativ geeignet sein und darf keinesfalls kontaminiert sein. Im Zweifelsfall und ab Überschreiten der Kleinmengenregelung von 2.000 t oder 2.500 m<sup>3</sup> ist eine Untersuchung vorzunehmen. Sollten öffentliche Schutzinteressen (z. B. Natura 2000, Hochwasserabflussbereich, Wald) betroffen sein, besteht ein gänzlich Ausbringungsverbot. In der Liste der relevanten Bestimmungen wie z. B. Abfallwirtschaftsgesetz, Bundes-Abfallwirtschaftsplan, Wasserrechtsgesetz, NÖ Bodenschutzgesetz, NÖ Naturschutzgesetz ist im Einzugsgebiet der Alpenkonvention auch das Bodenschutzprotokoll zu berücksichtigen.

Um betroffenen Grundeigentümern, Baufirmen und Gemeinden ein praxistaugliches Instrument zu geben, wurden im Jahr 2012 die Richtlinien für die sachgerechte Bodenrekultivierung land- und forstwirtschaftlich genutzter Flächen veröffentlicht. Darin wird festgestellt, dass sich rekultivierte Böden sehr stark von natürlichen Böden unterscheiden. Durch Planieren und Befahren mit Baumaschinen kommt es zu Bodenverdichtungen sowie zu empfindlichen Störungen des Bodenlebens und der Nährstoffdynamik. Zusammenfassend: Eingriffe in natürliche Böden sollten möglichst gering gehalten werden – insbesondere in den Gemeinden im Alpenraum!

## BODENKAMPAGNE NIEDERÖSTERREICH

Aufbauend auf den Beitritt des Bundeslandes Niederösterreich zum Europäischen Bodenbündnis 2003, startete 2007 die Kampagne „unser Boden – wir stehen drauf!“ mit der erforderlichen politischen Unterstützung durch den Landeshauptmann und den zuständigen Landesrat. Erreichen will man mit dieser Initiative verschiedenste Zielgruppen, angefangen bei SchülerInnen, über Gemeindeverantwortliche bis hin zur gesamten Bevölkerung, insbesondere in den derzeit 70 Bodenbündnis-Gemeinden Niederösterreichs, die als wichtige Partner aktiv für einen nachhaltigen Umgang mit Boden eintreten. Die wichtigsten Themen im aktiven Bodenschutz sollen so in die Köpfe bzw. die Öffentlichkeit getragen und diskutiert werden. Das Leitbild der Kampagne: „Jeder kann einen Beitrag zum Bodenschutz leisten.“

### Kontakt:

NÖ Agrarbezirksbehörde  
Landhausplatz 1  
A-3109 St. Pölten  
Tel.: +43 2742 9005-16055  
E-Mail: christian.steiner@noel.gv.at  
www.unserboden.at



### Quellen:

Oesterreichischer Alpenverein, 2011. Vademecum Alpenkonvention. Oesterreichischer Alpenverein (Hrsg.). 4. aktualisierte und ergänzte Ausgabe. Innsbruck.

Ständiges Sekretariat der Alpenkonvention, 2011. Alpenkonvention und Best Practises in den österreichischen Gemeinden. Bodenbündnis Pielachtal. Innsbruck. S. 50-51.

Land Niederösterreich, Agrarbezirksbehörde. 2015.

Alpenkonventionsbüro der CIPRA Österreich, 2015. Die Alpenkonvention - Nachhaltige Entwicklung in den Alpen. Nummer 79. Innsbruck.

Energie- & Umweltagentur NÖ, 2015. Internationales Jahr des Bodens. Verfügbar in: [www.naturland-noe.at/jahr-des-bodens-2015](http://www.naturland-noe.at/jahr-des-bodens-2015)